

Stephan Raabe	Leiter Auslandsbüro Polen
---------------	------------------------------



Warschau, 3. März 2010

## **Christlicher Glaube und Gesellschaft in Polen im Spiegel der Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung**

In Polen spielt der katholische Glaube eine zentrale Rolle für das Selbstverständnis des Landes. Das hat historische wie aktuelle Gründe. Mit der Christianisierung Ende des ersten Jahrtausends wurde Polen als das am weitesten östlich gelegene lateinisch-christliche Land zu einer Art „Bollwerk“ der römischen Kirche im Osten. Dadurch prägte sich bereits früh eine gewisse Festungsmentalität eines durch heidnische, orthodoxe oder später protestantische Kräfte bedrohten Volkes aus. In der Zeit der Wahlkönige im 17. und 18. Jahrhundert fungierte der Erzbischof von Gnesen nicht nur als Primas der Kirche, sondern in der Regel zugleich auch als Interrex, als kommissarisches Staatsoberhaupt bis zur Wahl eines neuen Königs. Nach der letzten polnischen Teilung 1795 war es maßgeblich die katholische Kirche, die in den von orthodoxen Russen, protestantischen Preußen und josephinistischen Österreichern okkupierten Landesteilen die polnische Sprache und Kultur und den Gedanken an die polnische Nation wach gehalten hat. Damit trug sie ganz erheblich zum Wiedererstehen eines polnischen Staates nach dem Ersten Weltkrieg bei. Unter der nationalsozialistischen und kommunistischen Herrschaft nach 1939 hatte die Kirche wie Polen überhaupt einen hohen Blutzoll zu erleiden. Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich die Kirche schließlich unter der Führung von Primas Stefan Kardinal Wyszyński (1901-1981) zu einer Art von Gegennation im kirchenfeindlichen Kommunismus. Als der Krakauer Kardinal Karol Wojtyła dann 1978 überraschend zum Papst gewählt wurde sahen weite Teile der polnischen Gesellschaft sich und ihr Leben immer mehr in einem neuen Kontext. Das Motto Johannes Paul II.: „Öffnet, ja reißt die Tore weit auf für Christus! Öffnet seiner rettenden Macht die Grenzen der Staaten, die wirtschaftlichen und politischen Systeme, die weiten Bereiche der Kultur, der Zivilisation und des Fortschritts. Habt keine Angst!“ entfaltete eine ungeheure Wirkung, die der Gewerkschaftsbewegung Solidarność geistliche Motivation und Rückhalt gab. Der Anfang vom Ende der kommunistischen Herrschaft wurde eingeläutet. Und auch als die polnische Kirche nach der friedlichen Revolution 1989, die von Polen ihren Ausgang nahm, gewisse Probleme in der gewandelten Situation einer nunmehr freiheitlichen pluralistischen Gesellschaft hatte, gab der polnische Papst ihr Halt und Orientierung. Er bildete eine unübersehbare



Hürde für manche Säkularisierungsprozesse in der Gesellschaft.

### **Europa-Kirchen-Konferenz Krakau 2009**

Heilige Messe in der Salzgrotte von Wieliczka mit Stanisław Kardinal Ryłko, Präsident des Päpstlichen Laienrates

So hat sich über die Jahrhunderte bis zum heutigen Tage in Polen eine eigenartige Symbiose zwischen Nation und Kirche herausbildet. Aus ihr entstand ein eigener polnischer Religionsstil, in dem das Religiöse mit dem Nationalen, mit der polnischen Kultur eng verwoben ist, „mit allen positiven, aber auch negativen Seiten“, worauf bereits die polnischen Bischöfe in ihrem Versöhnungsbrief an die deutschen Amtsbrüder von 1965 hinwiesen. Dieser Brief mit seinem berühmten Satz: „Wir vergeben und bitten um Vergebung“ wurde zu so etwas wie einer Magna Carta für die deutsch-polnische Aussöhnung nach den deutschen Verbrechen des Weltkrieges und den anschließenden Vertreibungen der Deutschen aus dem Osten. Er legte eine wichtige Grundlage zur Überwindung der Sprachlosigkeit und für die Annäherung zwischen Polen und Deutschen.

### Hohes kirchliches Potential

Heute ist die katholische Kirche mit ihrem religiös-moralischen Einfluss und ihrem sozialgesellschaftlichen Engagement eine wichtige Verbündete der Zivilgesellschaft im Transformationsland Polen. Hatte sich vor 1989 die „ethische Bürgergesellschaft“ als außerordentlich wirksames Instrument der gesellschaftlichen Emanzipation erwiesen, so bildet heute der kirchliche Bereich in der freiheitlichen Demokratie eine der wesentlichen Regulierungskräfte



und ein zentrales Kompensationsorgan für die von Markt und Politik ausgehende Dynamik.<sup>1</sup> Deshalb kommt die Evaluierung des Länderprojektes Polens der Konrad-Adenauer-Stiftung zu dem Ergebnis, dass gegenwärtig das „Wirken in der Gesellschaft in Polen immer auch Wirken mit der Kirche“ bedeute. „Wer sie nicht erreicht, erreicht die Gesellschaft nicht.“<sup>2</sup>

### 20 Jahre Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen

Festpredigt von Erzbischof Prof. Alfons Nossol,  
Warschau 14. November 2009

Dass die Kirche mit ihren Organisationen und Bewegungen, Gemeindegemeinschaften und Initiativen durchaus als die umfassendste und wirksamste zivilgesellschaftliche Prägekraft in Polen angesehen werden kann, bekräftigen auch aktuelle religionssoziologische Daten. Im Gegensatz zu der Erwartung einer mit der Transformation einhergehenden Säkularisierung wie in den westlich-liberalen Ländern<sup>3</sup> blieb die Religiösität in Polen nach der Wende 1989 auf einem

<sup>1</sup> Vgl. **Stephan Raabe**: Transformation und Zivilgesellschaft in Polen. Die Kirche als „Verbündete“ der Zivilgesellschaft, in: KAS Auslandsinformationen 5 (2008) 7 – 24. **Edmund Wnuk-Lipiński**: Die verschlungenen Pfade der Gestaltung der Bürgergesellschaft in Mitteleuropa, Heft 1/2008 in der Reihe: Christentum, Welt, Politik, hg. von der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen.

<sup>2</sup> **Heinrich Oberreuter**: Evaluierung Länderprojekt Polen, Berlin 2009, 15, 36: „Für Außenstehende ist die Erkenntnis der sozialen Wirksamkeit der Kirche bei allen ihren inneren Problemen zwischen Modernität, Integralismus und Stasiverstrickungen geradezu unglaublich überraschend. Aber sie bleibt eine Tatsache und rechtfertigt entsprechende Akzentsetzungen der Stiftungsarbeit auch für die Zukunft, ja, verlangt sie sogar“ (15).

<sup>3</sup> Dort postulierte der amerikanische Philosoph **Richard Rorty** bezeichnenderweise, die Kultur einer liberalen Gesellschaft sollte „darauf zielen, uns von unserem ‚tiefen metaphysischen Bedürfnissen‘ zu heilen“; vgl. ders.: Kontingenz, Ironie und Solidarität, Frankfurt a.M. 1989, 87; **Joseph Ratzinger** kritisiert dies als „banalen Nihilismus“, vgl. ders.: Wahrheit, Werte, Macht. Prüfsteine der pluralistischen Gesellschaft, Freiburg 1994<sup>2</sup>, 16f.; zur

hohen Niveau relativ stabil. Mehr als 90 Prozent der Menschen in Polen gehören der katholischen Kirche an. Nach den Kirchgängerzählungen gehen seit 1992 relativ konstant über 45 Prozent der Katholiken regelmäßig am Sonntag in den Gottesdienst.<sup>4</sup> Zum Vergleich: Im gleichen Zeitraum ist in Deutschland die Zahl der Katholiken um 2,6 Millionen und ist der Anteil der sonntäglichen Kirchenbesucher unter den Katholiken von durchschnittlich mehr als 20 auf 14 Prozent zurückgegangen.<sup>5</sup>



### Christentum, Welt, Politik

Diskussion im Saal der polnischen Bischofskonferenz, hier am 30. November 2009 mit Bischof Piotr Jarecki

Mit einem Wert von 6,57 auf einer Skala von null bis zehn hat Polen den höchsten Wert hinsichtlich der Gläubigkeit der Bevölkerung unter den größten Staaten der EU (gefolgt von Italien 5,98, Irland 5,91, Spanien 4,67 und Deutschland-West 4,66), wobei der hohe Grad an Religiosität unter jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren mit 5,82 Punkten bemerkenswert ist (Italien 5,42; Irland 4,7, Deutschland-West 3,49, Spanien 3,31). 54 Prozent der Polen geben an, mindestens einmal wöchentlich den Gottesdienst zu besuchen, 49 Prozent sagen, dass sie mindest einmal täglich beten. Nur Irland liegt hier mit 56 Prozent beim Gottesdienstbesuch und 51 Prozent beim Gebet knapp vor Polen. Vergleicht man dies mit den Verhältnissen im Gebiet der ehemaligen DDR, das am Ende der europäischen Skala rangiert, wird der riesige Unterschied deutlich: Dort hat die Gläubigkeit den Rang von 2,51 Punkten und 1,82 Punkten bei den jungen Erwachsenen; nur fünf Prozent gehen regelmäßig in den Gottesdienst, nur sieben Prozent beten täglich. Die Zahlen wurden 2006/2007 im Rahmen des European Social Survey erhoben.<sup>6</sup> Sie sind auch insofern von Bedeutung, weil durchschnittlich soziales Verantwortungsbewusstsein und gesellschaftlich-politisches Engagement unter bewussten Christen offenbar deutlich höher ausgeprägt sind als bei anderen Menschen.<sup>7</sup>

---

Säkularismusthese mit ihren antireligiösen ideologischen Tendenzen, die den Raum des politischen Diskurses mitunter einseitig weltanschaulich okkupiert und jeden religiösen Wahrheitsanspruch als Fundamentalismus denunziert, vgl. **Alfons Nossol**: Die Wirksamkeit von Ideologien, Vortrag vor dem Europäischen Forum Alpbach am 29.8.2006, 5f.

<sup>4</sup> Vgl. die Kirchgängerstatistik unter: [www.iskk.ecclesia.org.pl/praktyki-niedzielne.htm](http://www.iskk.ecclesia.org.pl/praktyki-niedzielne.htm); sowie **Tadeusz Szawiel**: Religiosität in Polen im europäischen Kontext. Analyse, Tabellen und Graphiken, Polen-Analysen Nr. 22, 6.11.2007, hg. u.a. vom Deutschen Polen Institut.

<sup>5</sup> **Daniel Deckers**: Weniger kirchlich, weniger religiös? In: FAZ vom 16.2.2008, S. 1. Dass auch in Deutschland die religiöse Orientierung, mit Ausnahme der ehemaligen DDR, stärker verbreitet und intensiver ist, als dies im Alltagsbewusstsein deutlich wird, darauf verweist der Religionsmonitor der Bertelsmann Stiftung: Deutschland – (k)ein Land der Gottlosen? [www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/dtl\\_ergebnisse-im-ueberblick.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/dtl_ergebnisse-im-ueberblick.pdf).

<sup>6</sup> European Social Survey (ESS) 2006/2007 – R. Jowell and the Central Coordinating Team: Technical Report, London: Centre for Comparative Social Surveys, City University (2007), vgl. **Szawiel**, aaO. 5; **Rainer Mende**, Kultur und Lebensgefühl junger Polen im 21. Jahrhundert, Polen-Analysen Nr. 27, 19.2.2008, hg. u.a. vom Deutschen Polen Institut, 11.

<sup>7</sup> Vgl. dazu für Polen **Dirk Lenschen**: Kirche und Zivilgesellschaft in Polen, in: **Manfred Spieker** (Hg.): Katholische Kirche und Zivilgesellschaft in Osteuropa. Postkommunistische Transformationsprozesse in Polen, Tschechien, der Slowakei und Litauen, Paderborn 2003, 367 – 450, 444; für Deutschland mit Befunden der empirischen Sozialforschung: **Andreas Püttmann**, Sind Christen anders? In: **Henryk Krzysteczko** (Hg. mit Unter-

Bei der Frage des Vertrauens in Institutionen lagen 2006 in Polen Caritas und katholische Kirche mit 83 bzw. 81 Prozent neben dem Roten Kreuz an der Spitze. Nato und EU vertrauten 63 bzw. 62 Prozent, Fernsehen und Zeitungen 55 bzw. 48 Prozent, der Regierung 47 Prozent, dem Parlament 30 Prozent, den Parteien 24 Prozent.<sup>8</sup> Der Warschauer Soziologe Tadeusz Szawiel erklärt die andauernd hohe Religiosität in Polen gerade auch unter der jungen Generation mit fünf Faktoren: 1. der Verwurzelung des Religiösen in der polnischen Kultur, 2. der die Revolution von 1989 überdauernden „relativ stabilen lokalen Umgebung“, 3. der Funktionsfähigkeit der kirchlichen Institutionen, 4. dem Religionsunterricht in der Schule und 5. dem polnischen Papst, der eine ganze Generation (Generation „JP II“) begleitet und geprägt habe.<sup>9</sup> Die Kirche hat somit in Polen ein großes Potential, aktiv und gestalterisch auf die gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse einzuwirken. Dies gilt es bei der Entwicklung der Zivilgesellschaft zu nutzen.

Wo viel Licht ist, da gibt es jedoch auch Schatten. So ist die vorherrschende mentale Distanz bei vielen Polen gegenüber Politik und Staat und die mangelnde organisatorische Vernetzung im Laienkatholizismus ein Hindernis dafür, dass sich die christlich motivierte soziale Verantwortung auch im gesellschaftspolitischen Bereich stärker auswirkt. Europapolitisch gab und gibt es die latente Gefahr, dass nationalkatholische Tendenzen im Verbund mit dem polnischen Messianismus, der die Missionsarbeit gegen den westlichen Materialismus und Agnostizismus propagiert, sich kritisch gegen die Europäische Staatenunion wenden und Ressentiments schüren.

### Das Engagement der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen

Vor diesem Hintergrund entfaltet die Konrad-Adenauer-Stiftung ihr Engagement als christdemokratische politische Bildungsinstitution in Kooperation mit kirchlichen Partnern in Polen. Sie will vor allem Dialogforen schaffen zur Anregung von Debatten und zum Austausch von Standpunkten und damit die Wahrnehmung gesellschaftspolitischer Verantwortung fördern.



#### Politik trifft Kirche

Europa-Kirchen-Konferenz Krakau 2008:  
Was für ein Christentum für Europa?  
Was für ein Europa für das Christentum?

V.r.: Erzbischof Marx, die Kardinäle Erdö, Dziwisz, Sodano, Sejm-Marschall Komorowski, EU-Parlamentspräsident Pöttering, Vizepremier Pawlak.

---

stützung der Konrad-Adenauer-Stiftung): Europa christlich gestalten, Katowice 2005, S. 53 - 68; ders., Was der Staat an seinen Christen hat, in: Zeitschrift zur politischen Bildung - Eichholz Brief 34 (1997), Heft 4, 65 - 74; beides ist zugänglich unter: [www.andreaspuettmann.de.vu](http://www.andreaspuettmann.de.vu).

<sup>8</sup> Umfrage des polnischen Instituts CBOS BS 24/2006 zum Vertrauen in den privaten und öffentlichen Sektor und die Zivilgesellschaft, vgl. [www.cbos.pl](http://www.cbos.pl).

<sup>9</sup> Vgl. Szawiel, aaO. 4; zur Situation nach dem Tod Johannes-Paul II. Zbigniew Nosowski, Quellen der Zuversicht. Die katholische Kirche in Polen nach Johannes Paul II., in Herder Korrespondenz 9 (2005) 460 - 464.

Eine wichtige Bedeutung hat dabei die seit 2001 alljährlich im September in Krakau stattfindende **Europa-Kirchen-Konferenz** unter dem Titel „**Die Rolle der katholischen Kirche bei der europäischen Integration**“. Das Forum wird gemeinsam von der Johannes Paul II. Universität Krakau, der Robert-Schuman-Stiftung der Fraktion der Europäischen Volkspartei (Die Christdemokraten) im Europäischen Parlament und der Adenauer-Stiftung veranstaltet und steht unter der Schirmherrschaft der Kommission der Bischofskonferenzen der EU sowie des Krakauer Erzbischofs Stanisław Kardinal Dziwisz, des langjährigen Privatsekretärs Johannes Pauls II. Es führt hochrangige Politiker und Kirchenvertreter sowie Experten zur Diskussion europapolitischer Fragen zusammen und trägt damit zu einer differenzierten Meinungsbildung unter kirchlichen Multiplikatoren in der Europapolitik bei. Die Konferenzbeiträge werden jeweils in polnischer und deutscher Sprache publiziert. Zu den Teilnehmern gehörten u.a. die polnischen Staatspräsidenten Aleksander Kwaśniewski und Lech Kaczyński, der polnische Premier Donald Tusk, Altbundeskanzler Helmut Kohl und Premier a.D. Tadeusz Mazowiecki, die Parlamentspräsidenten Hans-Gert Pöttering (EU), Bronisław Komorowski (Sejm) und Norbert Lammert, der Thüringer Ministerpräsident Dieter Althaus, verschiedene EU-Kommissare, Minister und führende Politiker aus Europa sowie von kirchlicher Seite die Kardinalstaatssekretäre Angelo Sodano und Tarcisio Bertone, die vatikanischen Außenminister Jean-Louis Tauran und Giovanni Lajolo, die Kurienkardinäle Walter Kasper und Paul Poupard, die Kardinäle Audrys Backis (Vilnius), Péter Erdö (Budapest), Marian Jaworski (Lemberg), José da Cruz Policarpo (Lisabon) und Angelo Scola (Venedig) sowie die Erzbischöfe Diarmuid Martin (Dublin), Reinhard Marx (München) und Tadeusz Kondrusiewicz (Moskau). In Zukunft gilt es, diesen Dialog ökumenisch zu öffnen, denn Europa lässt sich nur durch die gemeinsame Anstrengung der Konfessionen christlich prägen.

Diese Richtung hat der ökumenische **Europa-Dialog in Gnesen**, der christlichen Wiege Polens, bereits eingeschlagen, der seit 2003 alle ein bis zwei Jahre in der Form eines kleinen Kirchentages mit 1.000 bis 2.000 Teilnehmern eine internationale Gesprächsplattform für religiöse und gesellschaftliche Fragen bildet. Die Adenauer-Stiftung unterstützt dieses Projekt und veranstaltete 2005 und 2007 dort Diskussionen zu Europa und den deutsch-polnischen Beziehungen, an denen u.a. Altbundeskanzler Helmut Kohl und EU-Parlamentspräsident Hans-Gert Pöttering teilnahmen.

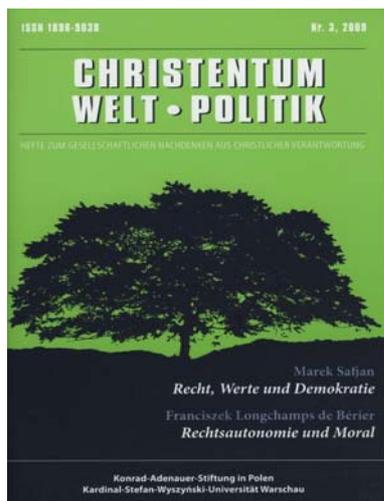


### **Kirche trifft Politik**

Europa-Dialog Gnesen 2005

V.l.: Władysław Bartoszewski, Helmut Kohl, der Vorsitzende der poln. Bischofskonferenz Erzbischof Michalik, Stephan Raabe (KAS), EKD-Vorsitzender Bischof Wolfgang Huber, Tadeusz Masowiecki, Bischof Josef Homeyer, ZDK-Präsident Hans-Joachim Meyer, Erzbischof Henryk Musyński.

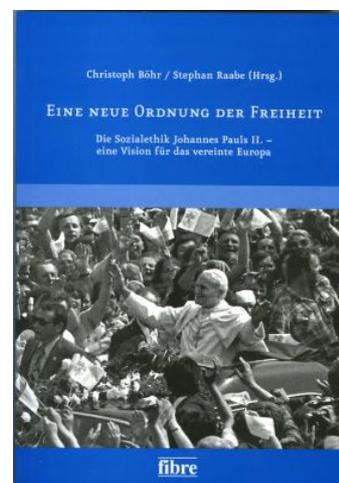
2005 führte ein einwöchiges **Informations- und Dialogprogramm der Adenauer-Stiftung** fünf kirchliche Laien-Repräsentanten aus Polen nach Berlin und Köln/Bonn, um dort Politik und kirchliche Initiativen besser kennen zu lernen und Kontakte zu knüpfen. Erst 2009 kam es zu einem Gegenbesuch des politischen Arbeitskreises des Zentralkomitees der deutschen Katholiken. Hier sind die Kontakte durchaus ausbaufähig, wiewohl die Verbindungen eher über persönliche Kontakte laufen müssen, da spiegelbildliche Organisationsstrukturen zum weit verzweigten kirchlichen Netz in Deutschland mit seinen Verbänden und Gruppierungen in Polen fehlen.



2006 wurde auf Anregung der Konrad-Adenauer-Stiftung gemeinsam mit dem Institut für Politologie der Kardinal-Stefan-Wyszyński Universität Warschau die Reihe „**Christentum, Welt, Politik. Hefte zum gesellschaftlichen Nachdenken aus christlicher Verantwortung**“ begründet. Die Quartalschrift, die auf Polnisch erscheint, von Fall zu Fall aber auch ins Deutsche übersetzt wird, bietet ein ständiges Forum, um aktuelle Fragen aus der Sicht christlicher Sozialethik zu reflektieren. Die einzelnen Themen wie die Gestaltung der Bürgergesellschaft, „Recht, Werte, Demokratie“, die EU-Menschenrechtscharta, in vitro Befruchtung, der Sonntagschutz etc. werden jeweils im Saal der Bischofskonferenz in

Warschau öffentlich zur Diskussion gestellt und über die Katholische Nachrichtenagentur KAI verbreitet.

Die vielfältigen **Projektkooperationen** in Bezug auf Konferenzen, Seminare oder Veröffentlichungen mit der Stefan-Kardinal-Wyszyński Universität Warschau, der Katholischen Universität Lublin im Osten, der Europäischen Tischner Hochschule in Krakau, die aus dem Umfeld der katholischen „Znak-Bewegung“ gegründet wurde und den Namen des katholischen Philosophen und Papstfreundes Józef Tischner (1931-2000) trägt, mit der landesweit vertriebenen Krakauer Wochenzeitung Tygodnik Powszechny oder der Monatszeitschrift Więź (Verbindung), zwei Horte des offenen Katholizismus in Polen, die sich mit den Namen des ersten frei gewählten Premiers Tadeusz Mazowiecki und des früheren Außenministers Władysław Bartoszewski verbinden, dem Bistum Opoln unter seinem deutsch-polnischen Erzbischof Alfons Nossol oder mit der Katholischen Nachrichtenagentur KAI vervollständigen die Aktivitäten. Eine Frucht daraus ist etwa das von Christoph Böhr und dem Autor dieses Beitrages herausgegebene Buch: „**Eine neue Ordnung der Freiheit. Die Sozialethik Johannes Pauls II. – eine Vision für das vereinte Europa**“, das 2007 gleichzeitig im fibre Verlag Osnabrück und beim Verlag Societas Vistulana in Krakau erschienen ist. Es dokumentiert Beiträge von Wissenschaftlern und Politikern aus Deutschland und Polen zu Mensch und Gesellschaft, Ökonomie und Politik, gesellschaftlicher Transformation und Globalisierung, Sozialethik und politischer Praxis.



Just eine Woche vor den vorgezogenen Parlamentswahlen im Oktober 2007, als die deutsch-polnischen Beziehungen manchen Belastungen ausgesetzt waren, wurde dieses Engagement



der Konrad-Adenauer-Stiftung für den Aufbau christlicher Verantwortung in Politik und Gesellschaft von der polnischen Bischofskonferenz mit einem Sonderpreis im Rahmen der prominenten **Totus-Preisverleihung** - nach dem Wahlspruch Johannes Pauls II. „Totus Tuus“ (Ganz Dein) - im Warschauer Königsschloss öffentlich medial hervorgehoben und damit erstmals überhaupt bei dieser Ehrung eine ausländische Initiative bedacht.